

Die Gehörlosenschule in Neckargemünd
Von Florence C. Lord
Aus der **The Volta Review, Washington, Mai 1950**

Im Januar 1949 konnten die Deutschen ihr Schulgebäude in Neckargemünd, einem Heidelberger Vorort, wieder übernehmen. Das Gebäude war in den Jahren vor dem Kriege als eine Schule und Heim für Taubstumme und deren Berufsausbildung verwendet worden. Während des Krieges war ein Lazarett darin untergebracht. Bei Beginn der Besetzung März 1945 wurde es „Amerikanisches Guard House for Colored“.

Mein Gatte hörte zum ersten Mal von dem Gebäude, als er auf der Suche nach einem Lehrer für unseren 3jährigen tauben Sohn war. Durch den Direktor der Schule (E. Singer und später E. Kern) erfuhr er, daß man auf deutscher Seite die Rückgabe des Gebäudes sehr anstrebte. Da mein Mann ein hoher Armeeeoffizier war, konnte er durch Fürsprache bei den entsprechenden amerikanischen und deutschen Dienststellen die Rückgabe des Gebäudes beschleunigen.

Ich besuchte die Schule zum ersten Mal im März 1949 und war überrascht als ich sah, welche erstaunliche Arbeit dort von den Lehrern unter ganz primitiven Bedingungen geleistet wurde. Das Gebäude war dringend reparaturbedürftig. Malerarbeiten waren erforderlich, ebenso neues Mobiliar. Die Schüler gaben bemerkenswerte Zeugnisse ihrer Sprech- und Ablesefertigkeit. Ich sah keinerlei Zeichensprache. Ich stellte fest, daß alle Lehrer männlichen Geschlechts waren. Dies war für mich besonders interessant, da die meisten unserer amerikanischen Lehrer Frauen sind.

Während der Sommerferien fragte ich bei den amerikanischen Wohlfahrtsgruppen in Heidelberg an, ob irgendwelche Unterstützung für die Schule in Neckargemünd bereit gestellt werden könnte. Unser neuer Präsident der „Eltern - Lehrer - Vereinigung“ (P.T.A), Frau C. V. Morgan, kam auf den Gedanken, die Schule als ein P.T.A. Projekt zu adoptieren, besonders deshalb, weil die amerikanische Dependents School das Heidelberger Gebäude, das früher die Schule für die taubstummen Kinder war, innehatte. Frau Morgan bemerkte überdies, daß es eine gute Charakterschulung für unsere amerikanischen Kinder sei, wenn sie ihren Wohlstand teilen lernten, indem sie an unseren Planungen für die Schule in Neckargemünd teilnehmen.

Die ersten Vorbereitungen für den Nikolaustag wurden getroffen, an dem die deutschen Kinder Geschenke erhalten sollten. Wir erfuhren von Herrn Pfefferle, der Privatlehrer meines Sohnes und zugleich Lehrer an der Schule ist, daß 108 Kinder im Alter von 6 - 18 Jahren die Schule besuchen und in ihr wohnen. Die Kinder benötigten Kleidung, Zahnbürsten, Käämme, Seife, Buntstifte, Spiegel und Spielsachen - einfach alles. Es gelang uns, von der amerikanischen Wohlfahrtsgruppe „Child Care“ eine große Anzahl von Taschenspiegeln zu erhalten, sodaß jedes Kind einen bekommen konnte. Es wurde beschlossen, die anderen Dinge als Einzelgeschenke bereitzustellen. Wir besorgten uns die Namen und Geburtstage aller Kinder, sodaß jedes einzeln bedacht werden konnte. Die jüngeren Kinder sollten von den Schülern unserer Crammar School beschenkt werden, während die Jungen und Mädchen der amerikanischen Boy und Girl Scout Gruppen die Geschenke für die älteren Kinder beschaffen sollten.

Am 5. Dezember fuhr eine Abordnung amerikanischer Mütter, Lehrerinnen, Kinder und Pfadfinder nach der Neckargemünder Schule, um die Geschenke zu überbringen. Die Dankbarkeit und Freude der deutschen Kinder kann am besten durch einen Satz aus dem Dankeschreiben des deutschen Schuldirektors beschrieben werden: „Einer unserer Kleinen trug das Stück Seife mehrere Tage in der Tasche mit sich herum und wollte nicht wahrhaben, daß er die Seife zum Waschen verwenden sollte.“

Herr Direktor Kern lud uns zur Vorführung eines Weihnachtsspieles am 19. Dezember ein. Für etwa 80 Kinder, Lehrerinnen und Mütter wären Plätze vorhanden. Wir nahmen die Einladung freudig an und fuhren am genannten Tage mit einem Dutzend oder mehr Wagen nach Neckargemünd. Es war für uns alle sehr aufregend, die Lehrer und Schüler uns sehnsüchtig erwartend anzutreffen. Wir bekamen in einem geschmückten Festsaal Plätze angewiesen. Einer der jungen Lehrer begrüßte uns in englischer Sprache. Er wies darauf hin, daß das Weihnachtsspiel von einem der Junglehrer (B. Fischer) geschrieben und eingeübt worden sei. Die Spieler waren die Schüler der Schule. Wir waren alle erstaunt und erfreut über die vorzügliche Aufführung. Die Schüler spielten ganz zwanglos und sprachen ausgezeichnet. Ein Chor der Junglehrer sorgte für Zwischenmusik.

Nach dem Spiel wurden wir eingeladen die Schule zu besichtigen. Ich stellte fest, daß sie sich sehr verändert hatte. Die Gänge und viele Einzelzimmer waren gerichtet, Reparaturen ausgeführt, neues Mobilar angeschafft worden. Wir sahen uns die Schlafräume der Kinder an, winkten einem Jungen im Krankenzimmer zu und bewunderten eine Ausstellung der Geschenke für die Kinder, welche für diesen Zweck fein herausgeputzt waren. Als wir uns zum Heimgang fertig machten, wurden wir von den Lehrern, Spielern und dem Direktor bis an das Tor begleitet. Auf deutsch und auf englisch sagten wir ihnen, wie sehr wir uns über alles gefreut hätten. Alle schauten uns bei der Abfahrt nach und winkten auf Wiedersehen.

Wir planen für die Zukunft an die Geburtstage der Kinder zu denken und die Jungen und Mädchen in den Krankenzimmern zu erfreuen, soweit wir es können. Wir hoffen auch, daß die tauben Kinder einmal zu uns kommen und sich unseren Kindern zeigen, von denen die meisten noch nie ein taubes Kind gesehen haben. Wenn unsere Kinder weiterhin das Interesse zeigen, das sie bei dem Weihnachtsspiel hatten, dann werden unsere Bemühungen nicht vergeblich gewesen sein.